

Schuldiger

216

Ehren-Ruhm /

Der Wohl-Edlen / Viel Ehr- und Tugend-
begabten Frauen /

Fr. Anna geb. Walsirin /

Des Weyland

Hoch-Edlen / Hochweisen und Hochge-
lehrten Herrn /

Hn. Joh. Kiestlings /

Hochverdienten Bürgermeisters Königl.

Stadt Thorn /

herzgeliebten hinterlassenen

Wittib /

Am Tage Ihrer Goldreichen Beerdigung

im Jahr 1703. den 27. Julii,

abgestattet

von

Jacob Herden.



I H O R N /

Gedruckt in L. E. Kath's und Gymnasii Druckerey.



Solt ich deinem Ruhm / gepriesne von Ma-
tronen /
(Der Frömmigkeit Saphyr / der Klugheit Kon-
terfeit /)

Mit Reimen / so die Kunst gezieret / seyn bereit ;
Allein weil Krankheit wil und Kräncken in mir wohnen /
So kan ich Dir kein Blatt / das nach dem Himmel schmeckt /
(Wie gern ich solches wolt) vom Helikone reichen.
Mein Geist liegt fast erstarrt / und ist nicht aufgeweckt /
Nachdem wir Tag vor Tag beseuffen viele Zeichen /
Und da wir Lebenden / Sie zu den Grufften bringen /
Fast unsern Todt zuvor als Schwänen schon besingen.

Der gestern war gesund / liegt heut auf seiner Bahr /
Es läst sich kaum ein Zoll der Todt und Leben scheiden.
Wir / wenn wir denken oft / wir wären sonder Leiden /
Sind eben dazumahl in grösser Gefahr /

Weil sich des Todes Bistt vermischet in unserm Leibe /
Der dann wie Porcellan zerspringet bald entzwey.
Der Garten / welcher uns gedient zum Zeit-Vertreibe /
Zeigt / daß den Aepffeln oft sich Würmer fügen bey /
Daß die Granaten-Frucht auch habe faule Körner /
Und einem Rosen-Strauch nicht mangeln seine Dörner.

Und wenn wir noch so lang auf dieser Welt gelebt /
Erleben wir doch nichts / als einen Centner Plagen /
Und eines Dvintleins Lust ; Ja wen man uns wird fragen /
Warumb mit Kummer sey denn unser Glück gewebt /

Wa

Warumb kein ewig Wohl kan unsern Wandel adeln ?
So geben lechtlich wir die Schuld dem Apffel-Biß /
Man wil aus Ungeduld oft selbst das Leben tadeln /
Zumahl wenn Niesen-Krafft nicht stehet vor den Riß /
Und wir die Sonne selbst schawn bey der Nacht erblassen /
Wenn sich der Monden sucht mit Sternen einzufassen.

So gehts ! das bunte Kleid / und der Naturen Laub
Verwandelt auch die Zeit / die Jahre gehn zu Grabe /
Wenn Ihre Kinder sich / die Stunden / feilen abe.
Das Erdreich hegt darumb in seinen Tiefen / Staub /
Weil alles sich zulezt in solches soll verwandeln.
Die Schönheit / welche sich von aussen sehen läst /
Wird lezt mit Mad und Wurm in ihrem Sarge handelnt :
Das Kraut / so Bisam-Eufft und Zephyrs-Hauch anbläst /
Muß Morgen / wenns verdorrt / sich mit der Erden paaren /
Und zu der Mutter hin / zu seiner Wurzel fahren.

Es schäken enige dich Wohl vor ein Gesüße /
Wenn dieser Erdens-Bau / (doch wenn es Gott gefällt /)
Die gutten Sterblichen im Leben unterhält /
Besezt / daß Arkenen dieselben öfters flicke /
Und von dem Marterthumb der Krankheit machet frey /
Besezt / daß Leben war vermischet mit Angst und Schmercken /
Gnug ! daß dem Tode man manchmahl entlauffen sey /
Und unsre Freundschaft uns gewehret treue Hercken ;
Gnug ! daß es Gottes Schluß / daß wir durch langes Leben /
Gott sollen dienstbar seyn / den Freunden Freude geben.

Ihr hat Wohl-Edle Frau / der Hächste Stund un Jahre /
Obgleich nicht gar zu lang / doch auch nicht kurz gewehret.
Ihr / die niemanden hat vorsehlich hier versehen /
Ruhn nun die Glieder aus auf der gesezten Bahre /
Die Glieder / welche hier oft litten Marterthumb /
Wen Sicht und Krankheit Sie hieß Bett und Zimer hütten /
Es blieb bey Weh und Schmerck beständig doch Ihr Ruhm /
Daß Sie des HErrn Hand (und hätt Sie mehr gelitten /)

Doch

Doch mit Geduld ertrug / ja bey gehäuften Plagen /
Doch Ihren Freunden blieb ein freudiges Behagen.

Und darumb; den Ihr Gott gab Ihr auch kluge Stüen /
Daß Sie / was Er gethan / mit reiner Andacht prief /
Und sich bey Creuz und Noth auf Ihn allein verließ /
Der Falschheit stinkend Del das muste bald zerrinnen /
Wenn ein verlarvter Mensch diß wolte bringen bey.
Es zeigte Häußigkeit / so Sie mit Wiß verbunden /
Als ob Abigail noch in dem Leben sey /
Als ob Cassandra noch wär in der Welt gefunden /
Sie lebete zwar hier nicht ganz ohn alle Mängel /
Doch hiesse Sie mit Recht ein frommer Erden-Engel.

Der Leib ruht in der Grufft bey dem / den Sie geliebet /
Bey diesem / den wir noch mit Lob und Ruhm erhöh'n /
Doch Ihr Gedächtnuß soll in derer Herzen steh'n /
Die heut Ihr thränende die letzten Dienste giebet.
Wohl der / die so vergnügt kan bey derselben ruhn /
Der Sie das Leben hat nechst Gott allhier gegeben.
Wohl der / die freudig kan zu Mund und Augen thun /
Wohl der / die zwenfach kan hier und auch dorten leben /
Wohl der / die hier nur Lob / dort Gottes Lohn erlanget /
Und mit dem grünen Kranz der Seeligkeiten pranget!

Stilt darumb Euer Leid / und gönit Ihr / was Ihr sehet /
Das wahre Himmels-Glück / so Gott Ihr hat gereicht /
Dem nichts auf dieser Welt und schnödem Irzal gleicht.
Sie / die voran uns heut zum Himmels-Schlosse gehet /
Berettet uns den Weg zum schönsten Paradies /
Wo man bey Manna sich und Zucker-Brod wird freuen /
So Gott den Gläubigen und Seligen verhieß /
Wo Welt und Sünde nicht mehr Körner uns kan streuen /
Wo wir den Höchsten selbst in seiner Krafft beschauen /
Und uns ein ewig Wohl bey Gottes Throne bauen.

Und uns ein ewig Wohl bey Gottes Throne bauen.
Vnd uns ein ewig Wohl bey Gottes Throne bauen.
Vnd uns ein ewig Wohl bey Gottes Throne bauen.
Vnd uns ein ewig Wohl bey Gottes Throne bauen.